

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Uebersicht der Staats-Einnahmen und Ausgaben der Österreichischen Monarchie für das Verwaltungsjahr 1858.

(Schluß)

IV.

In der folgenden Darstellung werden die durch Credits-Operationen im Verwaltungsjahre 1858 bewirkten besonderen Zuflüsse und die Art ihrer Verwendung ersichtlich gemacht.

Die besonderen Zuflüsse betragen:

a) Durch Vermehrung der fundirten Schuld:	
1. Nachträgliche Einzahlung auf das Bank-Valuta-Anlehen vom Jahre 1852	570
2. Einzahlung auf das Spez. National-Anlehen vom J. 1854, und zwar:	
a) bei Staatskassen	71,041.077
b) bei Bankkassen	10,245.000
3. Kapitalisirung von lomb. venet. Tre-forscheinen	11.200
4. Kapitalisirung von Daz-Entschädigungen	469.610
5. Kapitalisirungen von Pandemial-Entschädigungen	1,967.185
zusammen	83,734.642
und nach Abschlag der in früheren Jahren bei dem Anlehen vom Jahre 1851 irrth. als Einzahlung verrechneten Zinsenersätze	519.811
eigentlich	83,214.831

b) Durch Vermehrung der schwebenden Schuld:

1. Ausstellung 4proz. Zentralkasse-Anweisungen für die Depositenkasse des Tilgungsfondes	141.250
2. Ausstellung 4proz. Zentralkasse-Anweisungen für die Depositenkasse des lomb. venet. Amortisationsfondes	100.000
3. Hinausgabe von Partial-Hypothekar-Anweisungen	9,216.800
c) Durch Einzahlungen für den Verkauf von Eisenbahnen:	
1. Von der k. k. priv. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft	8,030.864
2. Von der lombardisch-venetianischen Eisenbahn-Gesellschaft	3,333.334
d) Durch die reinen Ueberschüsse der Grundentlastungsfonde in den deutsch-slavischen Kronländern — ohne Galizien mit Krakau — dann in der Bukowina und in der Wojewodina	2,335.262
e) Durch mehr rückerhaltene als erfolgte Urbarial-Vorschüsse in den übrigen Kronländern	1,775.481
Zusammen	108,147.822

Sie von wurden verwendet:

a) Zur Deckung des Gesamt-Abganges an der ordentlichen und außerordentlichen Bebarung	36,481.861
b) Zur Verminderung der fundirten Schuld:	
1. Durch Rückzahlung von Staats-Lotto-Anlehens-Kapitalien	2,115.820
2. Durch börsenmäßige Einlösung von 878.900 fl. Spez. Obligationen des Anlehens vom J. 1851, Serie A	733.881
3. Ebenso von 240.600 fl. der Serie B	216.002

4. Durch börsenmäßige Einlösung von 425.000 fl. Spez. durch Konvertirung entstandener Obligationen	386.668
5. Desgleichen von 830.000 fl. Spez. Obligationen des Bank-Valuta-Anlehens vom J. 1852	693.050
6. Ebenso von 399.500 fl. Spez. Obligationen des Silber-Anlehens vom Jahre 1854	362.365
7. Durch Rückzahlung verlosener Spez. Obligationen des Silber-Anlehens vom Jahre 1852	529.000
8. Durch Einlösung verlosener Obligationen der W. W. Schuld	1.519
9. Durch Einlösung anderer Obligationen durch den Tilgungsfond	5,219.100
10. Durch Rückzahlung auf die ältere Monte-Schuld	29.121
11. Durch Rückzahlung verlosener Obligationen des lomb. venet. Anlehens vom J. 1850	1,469.565
12. Durch Einlösung der von der Einziehung des W. W. Papiergeldes herrührenden Obligationen der Bank	3,565.602
c) Zur Tilgung der schwebenden Schuld:	
1. Durch Einlösung der Spez. Anweisungen vom Jahre 1842	4,359.300
2. Rückzahlung von Porto-Kirchengebühren	177.444
3. Rückzahlung gerichtlicher Depositen	162.305
d) Zur Einlösung des Staats-Papiergeldes:	
1. Durch Einlösung von Kasse-Anweisungen und Reichsschatzscheinen	9,280.452
2. Durch Einziehung von Münzscheinen	3,074.852
3. Durch Einziehung von lomb. venet. Tre-forscheinen	12.900
e) Zur Rückzahlung an die Bank auf die hypothetisirte Schuld und zwar:	
1. Durch die Entrügnisse und Grundentlastungszinsen der abgetretenen Güter	3,196.697 fl.
2. Durch Verkäufe von solchen Gütern	303.303
f) Zur Berichtigung von Daz-Entschädigungs-Kapitalien	469.760
g) Zur Berichtigung von Pandemial-Entschädigungs-Kapitalien	1,967.185
h) Zur Verstreitung produktiver Auslagen:	
1. Zum Staats-Eisenbahnbaue	14,040.192
2. Zur Staats-Eisenbahn-Betriebsmittel-Erweiterung	1,092.357
3. Zur Einlösung von Privat-Eisenbahnen	4,678.035
1. Zum Telegraphenbaue	432.600
i) Auf Subsidien für die Grundentlastungsfonde	150.000
k) Zu Wechselgeschäften	807.301
Zusammen	96,008.237

Bei Vergleichung mit den besonderen Zuflüssen pr.

ergab sich ein Ueberschuß von 12,139.585 welcher unter den Kassierern in die Bebarung des Jahres 1859 übergegangen ist.

Fast man die Ergebnisse der besonderen Zuflüsse und ihrer Verwendung nach den Hauptrubriken unter Kompensirung der gleichartigen Objekte zusammen, so zeigt sich folgendes Resultat, welchem die Ergebnisse des Vorjahres zur Vergleichung beige-fügt sind:

Besondere Zuschüsse:

	Im Verwaltungsjahre 1858	1857
	Gulden	CM.
a) Durch Vermehrung der fundirten Schuld	67,893.138	80,082.718
b) Durch Vermehrung der schwebenden Schuld	4,759.001	...
c) Durch Einzahlung für verkaufte Eisenbahnen	11,364.198	25,685.657
d) Durch Ueberschüsse der Grundentlastungsfonde	2,335.262	6,604.422
e) Durch mehr zurückerhaltene als erfolgte Vorschüsse auf Urbarial-Entschädigungen	1,775.481	2,627.680
f) Durch Wechselgeschäfte	...	3,971.746
	88,127.080	118,972.233

Sie von wurden verwendet:

a) Zur Deckung des ordentlichen und außerordentlichen Abganges	36,481.861	42,533.868
b) Zur Verminderung der schwebenden Schuld	...	16,174.793
c) Zur Einlösung des Staats-Papiergeldes	12,368.204	16,631.697
d) Zur Rückzahlung an die Bank	3,500.000	8,999.606
e) Zur Berichtigung von Daz-Entschädigungs-Kapitalien	469.760	385.117
f) Zur Berichtigung von Pandemial-Entschädigungs-Kapitalien	1,967.185	2,581.697
g) Zum Baue und zur Betriebsmittel-Erweiterung der Staats-Eisenbahnen und Telegraphen, dann zur Einlösung von Privat-Eisenbahnen	20,243.184	30,718.784
h) Auf Subsidien für Grundentlastungsfonde	150.000	...
i) Zu Wechselgeschäften	807.301	...
k) Zu Vorschüssen und zur Verstärkung der Kassenvorräthe	12,139.585	946.661

Summe der Verwendung dem Empfange gleich 88,127.080 118,972.223

Vom k. k. Finanzministerium.

Wien den 10. Oktober 1859.

Der Minister des Innern und der Justiz haben den Urbarialgerichts-Offizialen, Stephan Grütz, zum Urbarialgerichts-Adjunkten in Siebenbürgen ernannt.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain. Erster Theil, LII. Stück, XI. Jahrgang 1859.

Inhalts-Übersicht:

A.
Nr. 218. Erlass der k. k. Obersten Rechnungs-Kontrols-Behörde vom 24. August 1859, womit die Einsetzung einer Prüfungs-Kommission für die Verrechnungsfunde in Kaschau kundgemacht wird.
Nr. 219. Erlass sämtlicher k. k. Ministerien und k. k. Zentralbehörden vom 5. September 1859, womit die Allerhöchste Entschliessung vom 12. Juni 1859 über die Aufhebung der Strafe der Degradirung bei den k. k. Staats-Beamten kundgemacht wird.
Nr. 220. Verordnung des k. k. Armeekorps-Ober-Kommandos, des k. k. Ministeriums des Innern und des

f. l. Ministeriums der Finanzen vom 12. September 1859, betreffend die Beurlaubung der Militärdienst-Beurlaubungsart für das Jahr 1860.
Nr. 221. Erlass des f. l. Finanzministeriums vom 17. September 1859, wegen Aufhebung der Wertschätzung der neuen gesetzlichen Bestimmungen über die Besteuerung des Wein- und Fleischverbrauchs bis zum 1. Mai 1860.

B.

Nr. 222—223. Inhaltsanzeige der unter den Nr. 172 und 173 des Reichs-Oefg.-Blattes vom 3. 1859 enthaltenen Verordnungen.

Laibach den 15. Oktober 1859.

Vom f. l. Redaktions-Bureau des Landes-Regierungs-Blattes für Krain.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 14. Oktober.

Er hat also in Bordeaux doch gesprochen. Er hat dem Bischof von Bordeaux geantwortet. Die Antwort bewegt sich nur um die römische Angelegenheit, um das zukünftige Schicksal des Papstes; alle jene, welche glauben, etwas über die Lösung der mittelitalienischen Frage zu hören, sind getäuscht. Aber wir erhalten in der Antwort des Kaisers die Bestätigung unserer Ansicht, daß der Knotenpunkt der italienischen Frage in Rom liegt. Se. Heiligkeit der Papst, wie Napoleon III., befinden sich in einer nicht angenehmen Lage. Vor zehn Jahren ward der h. Vater vom damaligen Präsidenten der untheilbaren französischen Republik mittels französischen Waffen von Gasta nach Rom zurückgeführt; eine französische Besatzung blieb in Rom zurück, angeblich, um Se. Heiligkeit zu schützen. Diese Okkupation war Ursache des Konfliktes zwischen Frankreich und Oesterreich. Als Napoleon die italienische Frage zu studiren begann, veränderte sich seine Stellung zu Rom; die Sicherheitstruppen wurden zu Gefängniswächtern. Der italienische Krieg brach aus. Der Befreier Italiens mußte vor der Revolution Halt machen. Anträge von Seite Frankreichs auf Reformen wurden zurückgewiesen, selbst als mit der Zurückziehung der Sicherheitstruppen gedroht wurde. So steht der Papst zwischen der Revolution, die in den Legationen schon sieghaft ist, und dem Bruch mit Frankreich. Napoleon dagegen befindet sich in einer nicht minder mißlichen Lage. Sein Programm zur Befreiung Italiens bekommt immer größere Lächer. Die Oesterreicher aus Italien ganz hinaus zu werfen, ist ihm nicht gelungen; die Konföderation, mit dem Papste an der Spitze, scheitert an der Verweigerung der beantragten Reformen; die blutigen Exzesse in Parma deuten auf vollständige Anarchie hin; die Annerkennungslüste Piemonts werden von England, mit welchem ein Bruch immer wahrscheinlicher wird, unterstützt und durchkreuzen die Pläne des „Befreiers“, und in Frankreich selbst beginnt der Klerus eine Agitation, die mit immer mächtiger werdenden Wogen an den Thron der neuen Dynastie anschlägt. Diese zu brechen, scheint im Sinne des Selbstherrschers von Frankreich zu liegen.

Wir glauben daher, die Antwort auf die Anekdote des Bischofs von Bordeaux ist hauptsächlich an den Klerus gerichtet. Napoleon will den Gegensatz zwischen der Freiheit und Unabhängigkeit Italiens und der

weltlichen Herrschaft des Papstes aufheben. Zudem er seine Tyrannschaft vor der Kirche bekundet, sagt er dem Klerus, daß seine Agitation eine ungerechtfertigte sei, daß die Bischöfe durch ihre Hirtenbriefe „Nacht das Vertrauen zu zerstören, Beunruhigung verbreiten.“ (Zugleich erhielt das „Univers“ eine Verwarnung.) Dann wird gedroht, wenn der Papst nicht in Reformen willige, Rom dem Schrecken der Anarchie zu überlassen; hierauf werden die Bischöfe aufgefordert, sich lieber ruhig zu verhalten und für ihn zu beten. Gibt nun der Papst nach, so ist die Hauptschwierigkeit gehoben, wenn nicht — so wird der Gegensatz schärfer, die Agitation der Kirche heftiger, die Lösung der Frage schwieriger werden. Dann kann Niemand vorherzusagen, welchen Ausgang die Dinge für Italien, für — Napoleon haben werden.

Laibach, 14. Oktober.

Der unvollständige Auszug der Antwort des Herzogs Ernst von Koburg-Gotha, den deutsche Blätter brachten, hat bekanntlich ein scharfes Cémenti von Seite der „Oesterr. Correspondenz“ erfahren, weil er eben zu unvollständig war und durch Auslassung der wichtigsten Stellen eine falsche Auffassung zuließ. Die fragliche Note liegt nun vor und bestätigt, daß der Herzog durchaus nicht gesonnen sei, etwas anderes als eine Umbildung der deutschen Bundesverhältnisse auf gesetzlichem Wege und mit Achtung der wohl begründeten Rechte aller Theilhaber zu begünstigen. Mit Bedeutung auf die förmlichen Schreiben, mit welcher die f. l. Regierung noch in diesem Jahrzehent die deutschen Regierungen eingeladen, sich an einer Revision der Bundesverfassung zu betheiligen, wird auf die Nothwendigkeit einer Aenderung der Bundesverhältnisse hingewiesen. „Die einfache Erhaltung des Bestehenden wird auf irgend eine beträchtliche Dauer der Zeit kaum möglich sein.“ Es sei jedoch keineswegs gemeint oder gewünscht, „daß diese Aenderungen in anderer Weise, als durch freie Vereinbarung aller hohen Theilhaber bewirkt werden.“ Der Einwendung, daß die gegenwärtige Bewegung in Deutschland auf eine Lockerung oder Auflösung des innigen Verbandes zwischen Deutschland und Oesterreich hinarbeite, wird, so weit sie das deutsche Volk betrifft, mit den Worten begegnet: „Oesterreich hat unlängst die Erfahrung gemacht, daß selbst seine ausserordentliche Machtstellung in den Gefühlen der deutschen Bevölkerung eine starke Stütze findet, daß gerade diejenigen politischen Parteien, von denen man bisher geneigt war, das Gegenüber anzunehmen, mit Oesterreichs Willigkeit die Unterstützung des deutschen Kaiserthums gegen jeden fremden Angriff gefordert haben.“ Was aber die Stellung des Herzogs zu derartigen Bestrebungen anbelangt, so weist die Note ebenso auf die persönliche Ergebenheit des Herzogs für Se. Majestät den Kaiser, als wie auf seinen Patriotismus hin. Sie bezeichnet als einzig zulässigen Zweck aller Reformbestrebungen gemäß den Interessen der Monarchie Sr. f. l. Apostolischen Majestät und des gesammten Deutschlands eine kräftigere und für die Verteidigung der Gesamtheit wirksamere Ordnung der Bundesverhältnisse und schließt mit den Worten: „Jedenfalls faßt Se. Hoheit der Herzog die gegenwärtige Bewegung in tiefem Sinne auf und glaubt als deutscher Fürst der Gesamtheit des Bundes verpflichtet, sie auch nur in diesem Sinne billigen

zu können.“ Wie man sieht, ist der Herzog weit entfernt, mit den Oesterreich feindlichen Tendenzen zu sympathisiren oder demokratischen und nivellirenden Bestrebungen Vorschub zu leisten.

Die „Spen. Ztg.“ begleitet die Koburg-gothaische Antwortnote mit der Bemerkung: Die Note, so sehr sie die Nothwendigkeit von Bundesreformen anerkennt, spreche doch in Beziehung auf Oesterreich und dessen Theilnahme am deutschen Bunde Bestimmungen aus, die mit den Eisenacher Agitationen im direkten Gegensatz stehen, so daß sich nicht einsehen lasse, wie sich diese Bewegung auf den Herzog von Koburg-Gotha berufen konnte.

Korrespondenz.

Graz, 12. Oktober.

1 Das Verzeichniß der von Sr. Excellenz dem Herrn Statthalter für die Veranlassung über die neue Gemeinde-Ordnung ernannten Verrathsmänner in Steiermark liegt vor uns und hat, wie begreiflich, das allgemeine Interesse erregt, da die Aufgabe, welche denselben obliegt, keine leichte und die Wichtigkeit des Gegenstandes Männer erheischt, welche fähig sind, in den Geist dieses Gesetzes einzuwirken, das bestimmt ist, so verschiedenartige Zweige, wie sie das Gemeinwesen umfaßt, ordnend zu verbinden und mit Beseitigung aller Obstruktionen in geregeltem Gange zu erhalten. Wie die allgemeine Stimmung in den Lokalblättern und im mündlichen Verkehr sich ausdrückt, hat die Mehrzahl der alle Schichten der Provinzbevölkerung repräsentirenden Namen bei dem Publikum Vertrauen gefunden, und wir wollen uns der guten Hoffnung hingeben, daß auch die weniger bekannten Namen uns Männer zeigen werden, welche die auf sie gefallene Wahl in ehrenhafter Weise rechtfertigen werden. Und schon heute ist der wichtige Tag, an welchem diese Vertrauensmänner zusammentreten, um in reiflicher Erwägung und Würdigung der speziellen Bedürfnisse unseres Landes die schwierige Arbeit zu beginnen, ein Werk in's Leben zu rufen, zu dessen Aufbau nicht bloß Intelligenz und guter Wille, sondern auch Kenntniß der lokalen Verhältnisse und der praktischen Seite des Gemeindelebens gehört.

Mit der einleitenden rauhen Jahreszeit, welche die Menschen wieder an die Stube fesselt und sie im geselligen Kreise enger mit einander verbindet, machen sich es in unserer Hauptstadt Männer der Wissenschaft zur Aufgabe, verschiedene Fächer derselben auf angenehme, leichtfaßliche Weise dem größeren Publikum zugänglich zu machen, was sowohl von Seite der Gebildeten als der nach Bildung Strebenden die volle Anerkennung verdient. So begannen am 16. d. M. wieder „die populären Sonntags-Vorträge“ des Dozenten Anton v. Scherer, über Naturwissenschaften in ihrer Anwendung auf Landwirtschaft und Jurastrafe, zu denen Jedermann der unentgeltliche Zutritt freisteht; — am 17. d. M. eröffnet der f. l. und emer. f. l. Professor der Physik, Dr. Eugen Metolika, für Damen Privat-Vorträge über Physik, verbunden mit den interessantesten Experimenten und werden die Wintermonate hindurch wöchentlich zwei Mal fortgesetzt werden, nachdem dessen öffentliche Vorlesungen über Elektrizität im vorigen Jahre bei den hiesigen Damen so lebhaften Anklang gefunden. Nicht unerwähnt darf ich bei dieser Gelegenheit lassen, daß uns

Fenilleton.

Laibacher Wandereien.

(Uebergangsperiode. — Wiedereinsetzen des Lebens in der Stadt. — Veränderte Ansichten. — Wälle. — Schiller's Säulacräuer. — Programm. — Theater. — Radezhymenent. — Panorama.)

„Es ist nur ein Uebergang, sagte der Fuchs, als ihm der Jäger das Fell über die Ohren zog.“ Wie treffend wird in dieser Redensart des Volkes das Unangenehme einer Uebergangsperiode bezeichnet. Und weil wir uns bereits in dem Stadium befinden, aus welchem der nächste Schritt in den Winter hinüber führt, so können wir von den meteorologischen Ereignissen nichts anderes sagen, als daß sie unangenehm sind. Ein trüber Geist geht durch die Natur, reißt das verwaltete Laub von den Bäumen pflückt die Spätlinge der Flora, rüttelt die Wolken, daß sie vor Angst Wasser lassen und verwandelt die Straßen in Koßblachen und die Schlachten und Klüfte zwischen dem Holz- und Steinpflaster in gefährliche Moräste.

Je öder und stiller es nun in Wald und Thier wird, desto reger wird es in der Stadt. Die Schaar der Sommerreisenden ist größtentheils zurückgekehrt, die Bergsteiger und Alpenbesucher führen mit den immer seltener sichtbar werdenden Karawanen eine schnelldrehende Augenprache und schwelgen beim Anblick der trockenen Alpenrosen und des an schroffen Abhängen

gepflückten Gockweises in erhabenen Erinnerungen die Villeggiaturen sind aufgehoben, die Semmervillen werden geschlossen und die Stadtwohnungen bezogen. In den Schulen paßt der Lehrer wieder den Schülern das nöthige Wissen ein, in den Kanzleien herrscht wieder eine größere Thätigkeit, die wissenschaftlichen Vereine halten wieder ihre Sitzungen, in den geselligen Kreisen trifft man Vorbereitungen, um die langen Winterabende angenehm zu machen, Whist und Tarokfränzchen bilden sich und die Damen halten folgenreichere Beratungen über die Toiletten für die bevorstehenden Wälle.

Gelegenheit macht Diebe und die Zeitverhältnisse bilden die Ansichten. Sonst war in unseren Gesellschaftskreisen die Ansicht vorherrschend, daß ein Herbstball nicht beizut und entschieden langweilig sein würde. Der Katharinenball im Casino war daher stets ein Opfer dieser Ansicht. Heuer ist das anders. Der von der Casino-Gesellschaft vor vierzehn Tagen gegebene Ball, zu dem auch das ganze hiesige Offizierskorps eingeladen war, zeichnete sich durch Geiz und Heiterkeit aus, so daß die Herren Offiziere beschloffen haben, sich zu revidiren und einen Ball zu veranstalten, der morgen stattfinden und gewiß sehr besucht werden wird. An unserm sozialen Horizont tauchen also schon Erscheinungen auf, welche an den tiefen Winter und an die lustige Karnevalszeit erinnern. Der Fenilletonist verzeichnet sie als gute Vorbereitungen in seiner Chronik und merkt auch die Wahrnehmung an, daß Terpsichore viel freundlicher und günstiger ist als die türkische Belona. Ein so trauriger Fall als der, welcher jüngst in

Brünn sich zugetragen hat, wo ein Lieutenant sich wegen unglücklicher Liebe erschoss, ist hier kaum möglich.

Ein Hauptfesttag dieses Herbstes wird Schiller's hundertjähriger Geburtstag sein. In ganz Deutschland nicht nur, auch in Paris, Moskau, in Amerika wird der 10. November gefeiert werden. Schiller ist eine jener Größen, vor denen der Menschengestalt in Ehrfurcht sich beugt, sein Name gehört nicht nur dem deutschen Volke, er gehört der gesamten gebildeten Welt an, wie der Humboldt's. Auch in unserer Stadt will man den Dichter ehren, an dessen Schöpfungen sich Jedermann erfreut. Das vorläufige Programm für die Feier ist zwar festgestellt, doch fragt es sich, ob es in der projektierten Weise ausgeführt werden kann. Wir wollen so indiscret sein und etwas davon verathen. Es ist nämlich beabsichtigt, am 10. November ein Festtheater zu geben. Ein Prolog wird die Feier einleiten, nach demselben soll Wallenstein's Lager zur Aufführung kommen. Diefem sollen nachfolgende Szenen aus Schiller'schen Dramen folgen: Aus Maria Stuart III. Akt, die Szenen 1—5; aus Don Carlos III. Akt, die Szenen 8, 9 und 10.; und aus Wilhelm Tell I. Akt die 2. und 4. Szene. Am 11. November gedenkt man dieser dramatischen Feier ein Konzert folgen zu lassen. Ueber dieses musikalische Fest ist uns noch nichts näheres bekannt, das Programm ist noch nicht festgestellt.

Da wir eben beim Theater sind, so wollen wir auch einiger Vorstellungen gedenken und sie einer kurzen Kritik unterwerfen, wenn sie nicht etwa schon „unter der Kritik“ waren. Seit der „Miß Sara Samson“ ist kein Stück von Bedeutung über die

demnächst ein Gemüß bevorsteht, den uns der geistvolle Professor Dr. Karl Weinhold in seinen uns zugesagten Götze-Vorträgen bieten wird, welche im vorigen Jahre — damals speziell für Studierende berechnet — so vielseitige Theilnahme erregten.

Da unser Theater jedenfalls zu den bedeutendsten der österreichischen Provinzial-Hauptstädte zu rechnen ist, so stand zu erwarten, daß es sich die Gelegenheit zu einer „Schiller-Feier“ nicht werde entgehen lassen. Wie nun verlautet, wird zur Begehung derselben ein Festspiel von Lodoiska Meyer, der Gattin unseres fleißigen Schauspielers Harry Meyer, betitelt: „die hundertjährige Schillerfeier“, aufgeführt werden, welches dem Zwecke recht anpassend und wirksam gehalten sein soll. Diesem wird Schiller's „Wallenstein's Lager“ und eine dritte Piece, deren Namen ich jedoch nicht in Erfahrung bringen konnte, folgen.

Oesterreich.

Wien, 14. Oktober. Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 8. Oktober d. J. die Befreiung aller in Folge der Kriegereignisse einberufenen Reservemänner in die Heimat, dann die Entlassung jener Reservisten, welche ihrer Dienstverpflichtung entsprochen haben, mit Abschied, — endlich die Entlassung der Mannschaften in die Reserve, welche ihrer gesetzlichen Vienstpflicht Genüge geleistet hat, allergnädigst anzuordnen geruht.

Durch diesen Allerhöchsten Gnadenakt ist nun die während der Kriegesperiode sistirte Befreiung und Entlassung der Mannschaften vom Militärdienste gegen Ertrag der Taxe, dann die Reengagierung für das Jahr 1859 zu Stellvertretern angemeldeten Soldaten wieder gestattet.

Deutschland.

Berlin, 10. Oktober. Der „Deutsche Volkskaiser“ veröffentlicht eine interessante geschichtliche Darstellung der hinführenden Befreiung der Bundesverhandlungen. Wie liberal man unmittelbar nach der Gründung des Bundes in dieser Beziehung dachte, ergibt sich aus folgender Erinnerung: „Der deutsche Bundestag beschloß sofort nach seiner ersten Sitzung am 11. November 1816 einstimmig und mit ausdrücklichem Beifall der österreichischen Regierung die Veröffentlichung der Bundestagsverhandlungen als Regel zu betrachten und hiervon nur Ausnahme bezüglich solcher Verhandlungen statuten zu lassen, deren Veröffentlichung durch ausdrücklichen Beschluß als unstatthaft erklärt würde; der Zeitraum, innerhalb welchem die Veröffentlichung statuten sollte, wurde nicht bestimmt, der Abgeordnete für Bremen hatte jedoch 4 Tage in Voranschlag gebracht, und in der Folge erschienen die vollständigen Protokolle regelmäßig im Laufe der einer Sitzung folgenden Woche im Verlage von Andre's Buchhandlung. „Ganz Deutschland wird von nun an die lebhafteste Aufmerksamkeit dem Geiste zuwenden, welcher unsere Beratungen leitet,“ hatte der österreichische Gesandte in seiner ersten Rede vom 11. November 1816 gesagt und hiermit die Veröffentlichung der Verhandlungen als selbstverständlich vorausgesetzt. Das Vorwort zu Andre's Ausgabe bezeichnet als deren Zweck ausdrücklich die Befriedigung eines allgemeinen Wunsches und des Bedürfnisses der Zeitgeschichte.“

Bühne gegangen, denn die „Gebietlerin von St. Tropez“, „Ein Mutterherz“, „Ein alter Korporal“ gehören in jene Klasse von Dramen, denen nur beziehungsweise die Verechtigung, aufgeführt zu werden, zugestanden werden kann. Unter den Pöffen verdienen nur Restroy's „Eulenspiegel“ und „Das Fest der Handwerker“ genannt zu werden; die Darstellung der Letzteren ließ sehr viel zu wünschen übrig. Besser, ja in ein elren Szenen sogar recht gut, wurden Benedix's „Die Hochzeitreise“ und Bauernfeld's „Bekanntnisse“ gegeben. Man kann beide Stücke zu dem feineren Lustspiel zählen, denn sie stehen im Werthe über den sogenannten Konversationsstücke. In der Darstellung der Hochzeitreise zeichnete sich Frau Gürtler aus, die überhaupt unter dem weiblichen Personale das talentvollste Bühnenglied ist. Ihre Erscheinung ist eine angenehme, ihr Organ ist gefällig, ihre Sprache weich und doch deutlich und ihr Spiel lebendig. Frä. Majetti ist auch nicht ohne Talent und ihre Erscheinung eine angenehme, aber ihre Haltung und ihre Mimik sind nicht tadellos, bei einiger Sorgfalt würde sie sicher besser werden. In den „Bekanntnissen“ spielte sie nicht übl. In diesem Stücke überhaupt waren alle Darsteller gut, es ging leicht und rund zusammen; wir zählen den Abend zu den im Theater angenehm verlebten und glauben, daß die Direktion getrost das Stück als Reprise bringen darf. Ueber die veraltete Besetzung einiger Stücke, wie z. B. des „alten Korporal“, in welchem der als außer Komiker beliebte Herr Paulmann als Insigniant Hiasco machen mußte, ließe sich Manches

Weimar. Die Minister der zur 12. Bundeskurie vereinigten großherzoglich und verzoglich sächsischen Staaten sind soeben zu einer Besprechung vereinigt gewesen. Wie die „Weimarer Ztg.“ vernimmt, hat es sich dabei um das gemeinschaftliche Votum in der kaiserlichen Verfassungsangelegenheit gehandelt.

Schweiz.

Zürich, 9. Oktober. Die Nachricht von der Ermordung des Grafen Anviti in Parma hat auf die hier lebende Herzogin von Parma einen merkwürdigen Einfluß ausgeübt. Dieselbe hatte bekanntlich seit ihrer Vertreibung ihren Wohnsitz in Rapperswil, einem kleinen Städtchen am Züricher See aufgeschlagen. Schon seit einigen Wochen hatte sie sich nach einer passenden Winterwohnung in Zürich umgesehen; sie hätte am liebsten ein ganzes Haus für sich allein gemiethet. Zuletzt war sie mit dem Besitzer des Hotel Baur in Unterhandlung getreten und hatte eine passende Winterwohnung in seinem Hotel am See gefunden. Gestern war sie selbst nach der Stadt gekommen, um den Vertrag zum Abschluß zu bringen. Die Nachricht von den Vorgängen in Parma änderte ihren Entschluß vollständig; sie erklärte dem Besitzer des Hotel Baur, daß nunmehr von einer Miethen auf eine längere Zeit keine Rede mehr sei, und daß er über seine Räume anderweitig verfügen könne. Gewiß mit mehr Recht, als weiland in ähnlicher Lage. Marie Antoinette, sieht diese kluge Fürstin in diesem ersten Siege der Unsturzpartei den ersten Schritt zur Wiedererlangung ihres Thrones. (Fortsetzung.)

Italienische Staaten.

Eine Pariser Korrespondenz der „Neuen Preuss. Ztg.“ weist darauf hin, in wie dämonischer Weise der schändliche Mord mit Mazzini's Wiederauftreten und seiner Erklärung für Viktor Emanuel zusammenfalle. Unwillkürlich zusammenschauernd, gedenke man daran, daß der an dem Grafen Rossi 1848 begangene Mord ebenfalls das Signal zu der Herrschaft des Mazzinismus gab.

Franreich.

Paris, 8. Oktober. Der Verfall Englands ist ein französischer Glaubensartikel geworden. L'Angleterre baisse... damit hat der Franzose alles gesagt, und wie der Ruf au volur alle Vorübergehenden gleich Jagdbunden zum Rennen bringt, so sind sämtliche französische Blätter hinter England her. Von den katholischen versteht es sich von selbst, bei den legitimistischen ist es eine alte Maxime, bei den gouvernementalen ist es ein Schlagwort, das der öffentlichen Meinung eingekeilt wird. Aber auch das „Journal des Debats“ ist bekanntlich in der letzten Zeit an England irre geworden. Am längsten hat mit demselben Herr Guérault ausgehalten. Die englischen Blätter fütterten sich mit seinen freundlichen Artikeln, welche sie der „Opinion nationale“ entnahmen. Hr. Guérault ist wahrlich nicht der geringste unter den Saint-Simoniern, die es sämmtlich mit ausgezeichnetem Talent verstanden haben, sich empor und vortheilhaft unterzubringen. Die Allianz mit England war in dem Programme der industriösen Sekte enthalten, und Hr. Guérault ist ihr treu geblieben bis heute. Nun aber schreit er auch au volur hinter

England, und um so lauter, je später er dazu gekommen ist. In dieser Beziehung ist also die Einstimmigkeit in der französischen Presse vom „Univers“ bis zur „Opinion nationale“ hergestellt. Die Unverträglichkeit des Humors zwischen den zwei Verbündeten ist konstatirt. Sie entspringt zum Theil daraus, daß England die Freiheit für den inneren Bedarf, Frankreich für die Ausfuhr produziert, und daß die englische Merkantilpolitik mit der französischen Völkerbeglückungssucht nicht zusammengehen kann. Die Unverträglichkeit wird um so drohender hervortreten, je fester sich bei den Franzosen die Ueberzeugung einnistet, es gehe mit England bergab.

Paris, 9. Oktober. Der Befehl, den französischen Konsul in Parma zurückzurufen, in so fern nicht sofort gegen die Mörder Anviti's mit Energie eingeschritten werde, ist direkt aus Biarritz hier eingetroffen. Der Kaiser soll im höchsten Grade über das abentheuerliche Attentat empört sein.

Für die Restauration des Hauses, in welchem Napoleon I. in Longwood auf St. Helena gewohnt, für die Instandhaltung des Grabdenkmals und für den Ankauf des Landgutes, welches den Namen Val Napoleon führt, sind 140.000 Fr. ausgeworfen worden, welche ein besonderes Kapitel im Budget bilden sollen.

Amerika.

Laut Berichten aus Venezuela wüthet dort der Bürgerkrieg noch immer mit Heftigkeit fort. Cagayra und Maracay sind den Regierungstruppen in die Hände gefallen. Zwei mit Munition für die Aufständischen versehene holländische Schiffe waren genommen worden, und den britischen Konsul hatte man als Theilnehmer an der Revolution verhaftet. Die fremden Konsuln zu Ciudad Bolivar hatten die Gouverneure der französischen, englischen und dänisch-westindischen Besitzungen um Schutz angerufen. In diesem Schriftstücke sagen die Konsuln, bei dem gegenwärtigen Kampfe handle es sich nicht um eine gewöhnliche Revolution, die ein politisches Ziel verfolge; im Gegentheil, der Wahlspruch der Verschwornen sei „Gewaltthat, Tod und Plünderung“. Es soll eine sehr große Zahl von Gräueltathen begangen worden sein, und dem Vernehmen nach sind im Inneren des Landes die Bewohner ganzer Gemeinden verschwunden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Karlsruhe, 11. Oktober. Heute früh halb 3 Uhr ist Sr. gräf. H. der Markgraf Wilhelm von Baden, Oberm. Er. kgl. Hoheit des Großherzogs gestorben. Es ist bereits Landesstrauer angeordnet. Der verewigte Fürst hat sich als Feldherr, Staatsmann, Beförder der Landwirtschaft und als Präsident der ersten Kammer der Stände sein Bestehen der Verfassung (1818) große Verdienste erworben. Er war geboren 1792.

Parma, 12. Oktober. Forini ist gestern hier angelangt; die Stadt ist von morensischen und kosanischen Truppen rings umgeben. Die Hauptschuldigen sollen verhaftet sein und dem Tribunal übergeben werden. Auch sonst sind etliche Verhaftungen vorgenommen worden. In der Stadt herrscht jetzt äußerliche Ruhe.

Marseille, 10. Oktober. Die auf Malta erscheinenden Journale melden, daß bei dem Eichenbergungsmasse des Bey von Tunis neue Szenen des Fanatismus sich ereignet. Die Mauren bedrängten und steinigten die Juden, wovon viele beschädigt wurden. Ein Minister des neuen Bey, der eilends herbeigekommen war, ließ ungefähr dreißig der multirenden Aufseher verhaften, worauf die Ruhe wieder hergestellt wurde.

Kopenhagen, 12. Oktober. Der König wird noch im Laufe dieser Woche von Glücksburg zurückkehren. Der Kriegsminister hat seine Entlassung eingereicht; es soll dies jedoch aus nichtpolitischen Ursache erfolgt sein.

Odessa, 12. Oktober. Kaiser Alexander wird hier am 17. d. erwartet.

Konstantinopel, 3. Oktober. Die Enthüllungen in der Komplottsache folgen sich. Man versichert, daß Brandstoffe, bestimmt das Frankengauert anzuzünden, aufgefunden worden seien. Zwei Verschwörer seien vor den Sultan gebracht worden und hätten ihm die Verschwörungen ihrer Partei auseinandergesetzt. Der Großvezier soll seine Entlassung angeboten haben, selbe jedoch nicht angenommen worden sein. Die Auswanderung der Tscherkessen nach dem türkischen Gebiete dauert in großartigem Maßstabe fort.

Theater in Laibach.

Heute, Samstag: „Bajazzo und seine Familie“, Drama in 5 Akten, von H. Marr.

Morgen, Sonntag: „Elias Regenwurm“, Posse mit Gesang in 2 Akten.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung
Wien, 13. Oktober, Mittags 1 Uhr.

Die Anfangs im Nachhale von gestern gedrückte Stimmung besserte sich von Moment zu Moment, Effekte wurden beliebt, begehrt, die Kurse erhöhten sich und schlossen fest, die Tendenz wesentlich günstiger als im Anfange. — Derisen, ursprünglich fest und höher, wurden von vielen Seiten angeboten und schlossen bedeutend flauer; mehr Brief als Geld.

Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

	Geld	Ware
Zu österr. Währung zu 5% für 100	67.50	67.75
Aus d. National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	76.80	77.50
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	71.50	7.75
ditto zu 4 1/2% " 100	63.—	63.25
mit Verlos. v. J. 1834 f. 100 fl.	33.5—	34.—
" 1839 " 100 "	116.25	116.75
" 1854 " 100 "	109.75	110.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	16.—

B. der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

v. Nied. Oesterr. 3 1/2% für 100 fl.	92.50	93.—
" Ungarn " 5% " 100 "	72.—	73.—
" Tem. Banat, Kroat. u. Slav. zu 5% f. 100 fl.	70.50	71.—
" Galizien " zu 5% für 100 fl.	71.—	71.50
" der Bukowina " 5% " 100 "	69.—	69.50
" Siebenbürgen " 5% " 100 "	69.50	70.—
" and. Kronländer " 5% " 100 "	84.—	92.—
m. der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% f. 100 fl.	—	—

Aktien

der Nationalbank pr. St.	88.6—	88.—
d. Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 200 fl. d. W. pr. St.	214.20	204.30
d. n.-öst. Kompt.-Gesellschaft zu 500 fl. G.W.	545.—	547.—
d. Kais. Ferd.-Nordb. 1000 fl. G.W. pr. St.	1825.—	1828.—
d. Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 200 fl. G.W.	263.—	263.30
d. Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. G.W. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	170.50	171.—
d. süd-norddeutsch. Verbind. 200 fl. G.W. p. St.	135.—	135.50
d. Rheinb.-Bahn zu 200 fl. G.W. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
d. süd. Staats-, lomb.-venet. und Centralital. Eisenb. zu 200 fl. d. W. mit 80 fl. (40%) Einzahl. nebst pr. St.	120.—	121.—
d. Graz-Köflacher Eisenbahn und Bergbau-Ges. f. A. u. B. zu 200 fl. d. W.	—	116.—
d. öst. Donau-Dampfschiff-Gesellschaft zu 500 fl. G.W. pr. St.	441.—	442.—
d. österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G.W.	240.—	245.—
d. Wiener Dampfsm. Akt.-Ges. zu 500 fl. G.W.	320.—	330.—

Pfandbriefe

der (Gährig zu 5% für 100 fl.)	98.75	99.—
Nationalbank (10jährig zu 5% für 100 fl.)	94.—	94.50
auf G.W. (verlosbar zu 5% für 100 fl.)	87.—	87.5—
der Nationalbank (12monatlich zu 5% für 100 fl.)	100.—	—
auf öst. Währung (verlosbar zu 5% für 100 fl.)	84.—	84.10

Loose

der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	95.—	95.25
" Donau-Dampfschiffahrt Gesellschaft zu 100 fl. G. W. pr. St.	102.—	102.50
Güterbagg zu 40 fl. G.W. pr. St.	78.—	79.—
Salin " 40 " " " "	39.50	40.—
Polisy " 40 " " " "	35.50	36.—
Clary " 40 " " " "	36.—	36.50
St. Genois " 40 " " " "	35.25	36.—
Windischgrätz " 20 " " " "	24.50	25.—
Waldstein " 20 " " " "	26.50	27.—
Reglewich " 10 " " " "	14.25	14.75

Effekten- und Wechsel-Kurse

an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
am 14. Oktober 1859.

Effekten.

5% Metalliques	71.75	d. W.
5% National Anlehen	77.40	d. W.
Ban Aktien	893.—	d. W.
Kreditaktien	205.50	d. W.

Wechsel.

Augsburg	103.60	d. W.
London	121.15	d. W.
R. L. Münz-Dufaten	5.74	d. W.

Gold- u. Silber-Kurse v. 13. Oktober 1859.

	Geld.	Ware.
K. Kronen	16.65	—
Kais. Münz-Dufaten Agio	122 1/2%	5.76
ditto Rand- ditto	5.76	—
Napoleonsdor	9.70	—
Souverainsdor	16.80	—
Friedrichsdor	10.30	—
Louisdor (deutsche)	9.90	—
Engl. Sovereigns	12.15	—
Russische Imperiale	9.90	—
Silber	120.25	120.75
Coupons	116.25	116
Preussische Kass.-Anweisungen	1.83	1.84

Fremden-Anzeige.

Den 13. Oktober 1859.

Hr. Dr. v. Allepisch, k. k. Ministerialrath, von Agram. — Hr. Ziffer, Handelsmann, von Triest. — Hr. Wirof, Handelsagent, von Ziffel. — Hr. Rieger, Agent, und — Hr. Hofmann, Wagfabrikant, von Wien. — Hr. Gessler, Forstmann, von Jena. — Hr. Dorabusch, Privatier, von Graz. — Hr. Schwanowich, k. k. Hauptmanns-Wartin, von Karlsburg.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Am 7. Oktober 1859.

Primus Meiser, Hausmeister, alt 96 Jahre, in der Stadt Nr. 23, an Altersschwäche. — Karolina Baschel, Spinnerin, alt 38 Jahre, in der Stadt Nr. 3, am Zehrfieber. — Alex. Traun, Inwohner, alt 53 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Typhus.

Den 8. Vinzenz Oblak, Zwängling, alt 22 Jahre, im Zwangsarbeitsbause Nr. 47, an der Lungentuberkulose. — Gertraud Starin, Tagelöhnerin, alt 23 Jahre, im Zivilspital Nr. 1; — Josef Janzhar, Tagelöhner, alt 79 Jahre, im Zivilspital Nr. 1; — Dem Anton Panzibiz, Maschin.-Heizer, sein Kind August, alt 3 Jahre 2 Monate, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 56, und dem — Bartholomäus Laurin, Hausbesitzer, seine Tochter Maria, alt 33 Jahre, in der Tirnan-Vorstadt Nr. 63, alle vier am Zehrfieber.

Den 9. Herr Karl Schorl, bürgerl. Schneidermeister, alt 36 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Abzehrung.

Den 10. Dem Josef Bzermel, Schubbegleiter, sein Kind Franz, alt 3 Monate, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 130, am Zehrfieber.

Den 11. Dem Karl Tertnik, Aufleger, sein Kind Johann, alt 10 Monate, in der Tirnan-Vorstadt Nr. 16, am Wasserkopf. — Elisabetha Albrecht, Inwohnerin, alt 73 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am bösartigen Wechselfieber.

3. 1800. (1)

Anzeige.

Der ergebene Unterzeichnete gibt dem P. T. Publikum bekannt, daß er sich in der Lage befindet, auf alle mögliche Arten Feuer- und Rauch-Arbeiten, als Sparherde, viereckige Backöfen und Wasch-Kessel einzumauern; so auch alle Gattungen Zimmer-Heizöfen, mittelst welchen 2 oder 3 derselben zu gleicher Zeit auch die geschlossenen Gänge oder Vorhäuser erwärmt werden u. s. w. Für die Güte derselben und Verhinderung des Rauches bei allen Witterungen bürgt der Unterzeichnete und empfiehlt sich achtungsvoll, mit der Versicherung, alles auf das Billigste herzustellen. Erwünschte auswärtige Aufträge bitte durch frankirte Briefe an

Anton Stepanzig,

Sparherdverfertiger und Maurer in Laibach,
Polana-Vorstadt Nr. 10, wasserseits.

3. 1722. (3)

K. k. ausschl. priv.

Compost-Düngermehl

für Früchten-, Wiesen-, Weingärten-, Obstbäume-, Blumen- und Gemüsebau unentbehrlich.
Der Gefertigte erlaubt sich hiemit, seinen

K. k. ausschl. priv. Feld- und Wiesen-Dünger

denen Herren Dekonomen und Grundbesitzern zu empfehlen, mit der Versicherung prompter und solider Bedienung.

Preis pr. Zentner fl. 1.58 ö. W. loco Graz.

Schriftliche Bestellungen, Anfragen, Geldsendungen u. s. w. sind von ganz Steiermark, Krain und Kärnten zu adressiren an die Herren

Grengg & Usziak in Graz,

wo auch Gebrauchsanweisungen unentgeltlich verabfolgt werden.

K. k. ausschl. priv. Feld- und Wiesen-Dünger-Fabrik in Graz.

Ludwig Hölbling.

3. 1521. (3)

K. k. ausschl.



privilegirte

Strohschneid-Maschinen.

Diese von mir verbesserten Strohschneid-Maschinen zeichnen sich vor allen bisherigen derartigen Erzeugnissen besonders dadurch aus, daß mit denselben wegen ihrer leichten Bewegung und einfacher Uebersetzung auch ein weiblicher Diensthote in einer Geschwindigkeit Häcksel in zwei beliebigen Längen schneiden kann, daher sie jedem Besitzer von Landwirthschaften einen doppelten Nutzen gewähren. Preis einer Maschine loco Laibach 60 fl. öst. W. — Auch erzeugt Gefertigter alle Gattungen Wägen und andere in sein Fach einschlagende Arbeiten.

Mathias Fribar,

bürgerl. Wagner,

wohnt nächst dem Bahnhof in Laibach.